

waren. Aber wir sahen auch noch unbestattete Leichen in großer Zahl und den Boden von menschlichem Blut getränkt, viele abgeschlagene Gliedmaßen verstreut am Strand und im Land herumliegen und die Menge der Hügel über den Beerdigten. Denn während der Belagerung sollen 9000 Türken gefallen sein und 25000 Verwundete und Verstümmelte nahmen sie mit. Und wir sahen auch das geschändete Antlitz der wunderschönen Stadt, dessen einstiges Bild gänzlich zerstört schien, die mächtigen Mauern, die hochragenden Türme, die Bollwerke und die Paläste der Herren lagen wie gigantische Leichen niedergestreckt da. Das war nicht zu verwundern, denn 3500 Steinkugeln wurden von den türkischen Geschützen hereingeschossen, wir sahen sie in den Gassen überall zerstreut liegen, aber auch auf den Mauern und in den Gräben erblickten wir die Zeichen des außerordentlichen Mutes der Kämpfenden.

0973

0971

0977

0967

0982

Doch wir fanden auch die frohesten Sieger vor, wie sie mit dem Wegräumen der Ruinen und dem Bau neuer Mauern und Türme beschäftigt waren. Als erstes mühten sie sich, die von den Feinden sämtlich umgestürzten Mühlentürme um des täglichen Brotes willen wieder aufzurichten. Bei dieser Säuberung und Wiederherstellung der Stadt sahen wir an den Füßen mit Ketten gefesselte Türken Steine zu den Mauern schleppen, um wiedergutzumachen, was sie zerstört hatten. Aber auch der damalige Heilige Vater Sixtus IV. bot in großer Sorge seine Hand zum Wiederaufbau der Stadt und bewog weltweit die Gläubigen durch Gewährung höchster Ablass zur Hilfe. Und weil die Juden und die Griechen, die sich in der Zeit der Belagerung in der Stadt befanden, sich aufs redlichste beteiligt und sich tapfer bei der Verteidigung in Lebensgefahr begeben hatten, gewährte dieser Papst den Juden den Bau einer neuen Synagoge, indem er sie davon dispensierte, daß ihnen nach Recht und Gesetz dies bei einer Buße von 50 Pfund verboten war (siehe C. ti. infi. und C. Judaei de civitate etc.). Und er befahl, den Griechen eine Kirche nach ihrem Ritus zu bauen.

0962

1022

0922

1072

0872

Als aber die Stadt schon wieder aufgebaut war, ereilte die Rhodier nach Gottes verborgenem Ratschluß ein zweiter Schlag. Unvermutet begann die ganze Insel zu schwanken und wurde mit solcher Gewalt geschüttelt, daß die von den Türken übrig gelassenen Türme einstürzten und die Mauern, die sie wegen ihrer Stärke nicht hatten beschädigen können, <III, 261> aufgerissen wurden und viele Häuser einstürzten. Dies sah ich auf meiner zweiten Reise und hörte von den Rittern, daß Angst, Furcht, Zittern und Kleinmut bei diesem Erdbeben für sie alle stärker waren und größerer Schaden eintrat als bei dem Ansturm der Türken.

0472

Unweit von Rhodus besitzen die Ritter auf türkischem Gebiet ein stark befestigtes Kastell, St. Petrus-Kastell mit Namen, das sie mit großem Aufwand von der Insel aus überwachen. Es ist von nicht geringer Bedeutung für sie und für jene Christen, die den Türken in die Hände fielen und sich oft durch die Flucht dorthin retten können. Sie halten und züchten dort riesige äußerst wilde Hunde, die sie frei um das Kastell herumlaufen lassen. Von ihnen wird als wahr erzählt, daß sie Christen an ihrem Geruch erkennen und ihnen schmeicheln, wenn sie herankommen, Türken aber melden sie mit schrecklichem Gebell und greifen sie mit Bissen an. Ähnliches habe ich oben S. 163 f. von dem Schwein in Alexandria und I, 84 von dem Hund im Gasthof in Venedig erzählt. Diese Hunde verhalten sich zu den Christen wie die Hunde auf dem Kapitol zu Scipio, den sie, wenn sie gerannt kamen, nie durch ihr Gebell verrieten, weshalb im Volk das Gerücht umging, er sei von Jupiter in eine Schlange verwandelt worden. Nicht so die Hunde des Jägers Actäon: Von dem wird erzählt, daß er auf der Jagd mit seinen Hunden ermüdet das Tal von Gargophia betrat, um sich dort an der Quelle zu erfrischen. Als er sich ihr näherte, erblickte er die nackte Diana beim Bade. Sie war darob erzürnt und

Ende

Anfang